

Herborner Tageblatt.

Zeitung für Dillkreis und Westerwald. Amtsblatt der Stadt Herborn.

Erscheint an jedem Werktage.
Bezugspreis: Vierteljahr 2,40 M.
ohne Bringerlohn.

Druck und Verlag
J. M. Bed'sche Buchdruckerei
Otto Bed.

Inserate: Kleine Petitzelle 20 Pfg.
Fernruf: Nr. 20.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 17518.

Nr. 106.

Freitag, den 7. Mai 1918.

75. Jahrgang.

Nach dem Umsturz.

Eine wirklich unblutige Revolution war es, die den jungen Staat der Ukraine in diesen wunderbaren ersten Monaten mit einem fräftigen Aufschwung auf eine neue Grundlage stellte. Soviel sich bis jetzt erkennen läßt, haben die Bauern es mit einem raschen Entschluß zustande gebracht, die bisherigen Mächte in Kiew zu stürzen. Die Bewegung richtete sich nicht gegen den nationalen Inhalt der Politik, der die neue Republik ihre Entstehung verdankt; sie stellte sich den sozialen Verhältnissen entgegen, mit denen das von der Natur überreich begabte Land beglückt werden sollte und die jede gesellschaftliche und darüber hinaus auch jede staatliche Ordnung aufzuheben drohten. Die Beseitigung des Privateigentums sollte hier zum erstenmal in großem Maße praktisch durchgeführt werden, das glaubte die Kiewer Rada sich selbst und ihren sozialistischen Lehrmeistern schuldig zu sein. Aber der Bauernschöbel hat nun einmal für diese seltsame Art von Volksbeglückung kein Verständnis. Gerade der Eigentumsbegriff ist ihm das natürlichste Ding von der Welt, und wer ihm einreden will, er dürfe zwar das Land bestellen, das er von seinen Vätern übernommen hat, zu verfügen darüber habe indessen nur „die Gesellschaft“, der Staat, irgendeine ungreifbare Gesamtheit, deren Wohl und Wehe wichtiger sei als das Schicksal des einzelnen Bürgers, der darf mit seiner Weisheit auf wenig Gegenliebe rechnen. Allenfalls begreift der Bauer, daß andere Leute nicht soviel Eigentum haben sollen — und deshalb wird er sich für den Großgrundbesitzer gewiß niemals sonderlich ins Zeug legen; aber daß er selbst mit seinem Acker vor der Gnade irgendeiner staatlichen Einrichtung abhängen soll, das wird ihm nie und nimmer beizubringen sein. „Auf freiem Grund ein freier Mann“ — das ist immer noch das wahre Bauernideal gewesen.

So haben die ukrainischen Bauern die Stubegelehrten etwas unanständig verabschiedet, die sie nach trockenen Rezepten selig machen wollten. Und vor allem haben sie sich einen neuen Herrn gewählt, den Hetman Skoropadski. Nun wissen sie wenigstens, wer sie regieren soll: ein Mensch von Fleisch und Blut, ein leidenschaftlicher General. Nicht ein unfähiges Kollegium mehr oder weniger gelehrter Männer mit einer vielgestaltigen Nase im Rücken, denen das Machtbewußtsein zu Kopfe gestiegen war: ein starker Wille ist es, den sie über sich fühlen wollen — ist es nicht mehr Väterchen Jar in Moskau oder Petersburg, so soll es doch wenigstens ein Vertrauensmann sein, den sie kennen, ein Sohn des Volkes, der zu Befehlen versteht und der nicht um blutleerer Hirngehirne willen die festgewurzelten Gewohnheiten und Rechtsanschauungen seiner Landsleute über den Haufen wirft. So haben sie den General Skoropadski zunächst einmal zum Diktator gemacht. Man sagt es nicht geradezu, aber es ist doch so: zum Diktator. Er sucht sich seine Regierung zusammen, und siehe da: plötzlich erscheinen auch wieder die anderen Parteien auf der Bildfläche, von denen in Rußland lange Zeit hindurch so viel die Rede war. Kadetten und Okzobristen, mit anderen Worten, die bürgerlichen Parteien! Sie sind durch mehrere hervorragende Männer in der neuen Regierung vertreten, selbstverständlich neben verschiedenen wackelhaften Sozialisten, die sich nun in die Gewalt mit Leuten anderen Schlages zu teilen haben werden. Ob dieser Versuch, alle wichtigen Schichten der Bevölkerung zur Leitung des Staates mit heranzuziehen, Erfolg haben wird, ist natürlich eine andere Frage; aber schon der gute Wille, von der einstigen und darum auf die Dauer unhaltbaren Massenherrenschaft loszukommen und sie durch eine gesündere Mischung aus allen maßgebenden Elementen der Nation zu ersetzen, verdient Anerkennung. Im übrigen wird der Hetman zu zeigen haben, ob er eine wahre Herrschernatur ist. Zum Sammeln muß gebissen werden, nicht zur Attacke, wenn der junge Staat der Ukraine gedeihen soll. Neue Kämpfe, sei es im Innern, sei es nach außen, würden ihn vollends in das Nichts der Auflösung zurückwerfen.

Die Entwicklung, die sich so in Kiew anzubahnen beginnt, wird vermutlich auch an Groß-Rußland nicht spurlos vorbeigehen. Schon hört man, daß Herr Lenin seine kommunistischen Landreformen bürgerlichen Überlieferungen anpassen will, und wie lange ihm noch seine parteipolitische Vereinfachung an der Spitze der Republik Vergnügen bereiten wird, darüber wird er vielleicht bald einmal mit sich reden lassen. Was jetzt in der Ukraine vor sich geht, pflegt man im Norden allerdings mit dem Schimpfwort „Gegenrevolution“ zu brandmarken, aber damit allein ist auf die Dauer doch nichts gewonnen. Wenn General Skoropadski Glück hat und seine Bauern sich durchsetzen, wird dieses Beispiel schließlich doch anderswärts Nachahmung finden. Ob zum Heile Rußlands und seiner Beziehungen zu den Mittelmächten? Das läßt sich immerhin hoffen; denn schlimmer als jetzt können diese Beziehungen sich kaum noch gestalten.

Das neue Regierungsprogramm.

Unmittelbar nach dem Sturz der Rada hat der 15-jährige Hetman Skoropadski, der gelegentlich eines Kurzaufenthaltes seiner Eltern in Wiesbaden geboren wurde, ein neues Regierungsprogramm aufgestellt. Danach gehört die volle Regierungsgewalt ausschließlich dem Hetman, der das Ministerium ernennt und entläßt. Er erteilt die auswärtigen Angelegenheiten und ist oberster Befehlshaber von Heer und Flotte. In einer weiteren Reihe von Paragraphen wird die griechisch-orthodoxe Kirche zur Staatskirche ernannt, jedoch die Gleichberechtigung aller anderen Konfessionen ausdrücklich anerkannt. Wesentlich ist außerdem § 19 der neuen Gesetzgebung für die Unantastbarkeit des Besitzes. Es wird keinerlei Enteignung ohne entprechendes Entgelt angedacht.

Neder, Presse- und Versammlungsfreiheit wird erneut garantiert.

Das neue ukrainische Ministerium stellt sich nach der in Berliner maßgebender Stelle herrschenden Auffassung als ein reines Arbeitsministerium dar, das sich, auch soweit politisch anders Denkende in Frage kommen, durchweg aus lauter, reifen und tüchtigen Männern zusammensetzt. Über den Hetman Skoropadski teilte Unterstaatssekretär von dem Botschafter im Hauptauschuß des Deutschen Reichstages mit, daß er sowohl wie seine Frau überzeugte Deutschfreundinnen seien. Der frühere deutsche Botschafter in Petersburg, Graf Bourlales hat ihn persönlich gekannt.

Was der Ukraine nützt.

Hetman Skoropadski empfing mehrere Vertreter der Presse und erklärte, in der Ukraine müßten alle staatlichen Elemente unter gleichen Rechten frei arbeiten können. Alle eine Kräfte würden auf die Wiederherstellung des ruhigen Lebens, die Unterdrückung der Herrschaft und Anarchie und die Sicherung ruhiger und gesunder Entwicklung des Staates gerichtet sein. Sowie er die Überzeugung habe würde, daß die Anarchie vorüber und Recht und Gesetz im Lande wiederhergestellt seien, würde er sofort die unumchränkte Macht von sich ablegen, um zum parlamentarischen Regime überzugehen.

Dobry wieder frei.

Der Direktor der Russischen Bank für auswärtigen Handel in Kiew, Dobry, der vor etwa einer Woche unter sehr unangenehmen Umständen in Kiew verhaftet wurde, ist in Charlow von den deutschen Militärbehörden ermittelt und befreit worden. Dobry ist inzwischen nach Kiew zurückgekehrt. Aus der Untersuchung des Falles ergibt sich, daß die Verhaftung Dobrys auf Veranlassung von Mitgliedern der früheren Regierung erfolgte. Sie wollten offenbar alle leitenden Männer des Wirtschaftslebens einschüchtern, die bei den in Kiew geführten Verhandlungen gute wirtschaftliche Beziehungen zwischen den Mittelmächten, insbesondere Deutschland, und der Ukraine herstellen wollten.

Eine ukrainisch-weißruthenische Union?

Wie das „ukrainische Telegramm-Büro“ meldet, finden in Kiew Beratungen zwischen Ukrainern und Weißruthenen statt. Den Gegenstand bilden die Festlegung der Grenze und die Regelung des gegenseitigen staatsrechtlichen Verhältnisses der beiden Republiken. Es dürfte zu einer Union zwischen beiden kommen.

Entfestigung der Alandsinseln.

Abzug der schwedischen Truppen.

Stockholm, 6. Mai.

Die Verhandlungen zwischen den schwedischen, finnischen und russischen Behörden haben zu dem Ergebnis geführt, daß die russischen Befestigungen auf den Alandsinseln, die im Widerspruch mit dem Alandabkommen von Rußland angelegt worden sind, wieder beseitigt werden.

Damit ist eine während des Krieges aufgetauchte Streitfrage beigelegt. Die Verhandlungen über die Zukunft der Inseln werden aber fortgeführt. Ein großer Teil der Bevölkerung wünscht die Angliederung an Schweden, ein anderer will zu Finnland gehören, wie denn auch die finnische Regierung Anspruch auf den Besitz der Inseln erhebt. Wie sich das Schicksal der Inseln gestalten wird, ist vorläufig eine offene Frage. Die schwedischen Truppen haben mit der Räumung der Inseln begonnen, da der Zweck ihrer Expedition erfüllt ist.

Die Königskrone Finnlands.

Kopenhagener Blätter melden aus angeblich zuverlässiger Quelle aus Helsingfors, daß dort Verhandlungen gepflogen würden, um die Königskrone Finnlands dem Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg-Schwerin anzubieten, der hierzu angeblich bereit sein soll.

Man wird gut tun, eine deutsche amtliche Erklärung zu diesem Gerücht abzuwarten.

Burzew wieder an der Arbeit.

Der russische Revolutionär und Räufelpinner Burzew, der aus der Gefangenschaft der Bolschewiki entkommen und in Stockholm eingetroffen ist, erklärte in einer Unterredung, Rußland, das durch Kerenskis Schwäche an den Abgrund geraten sei, bedürfe einer starken Regierung. Die Bolschewiki, die mit deutscher Hilfe (?) zur Macht gelangt seien, müßten gestürzt und durch eine starke demokratische Regierung unter Kornilow und Wisjufow ersetzt werden, die sich gegen Deutschland wenden könne; denn das russische Volk wolle keinen Frieden um jeden Preis.

Balfours Antwort an die Esten.

Das Bureau Reuters veröffentlicht jetzt die Antwort Balfours an die „Vertreter“ des Nationalrates der Esten. Darin heißt es: Die britische Regierung begrüßt mit Sympathie die Ansprüche des estnischen Volkes und versichert gern ihre Bereitwilligkeit, die vorläufige Anerkennung des estnischen Nationalrates als tatsächliche unabhängige Körperschaft bis zur Friedenskonferenz, auf der das künftige Schicksal Estlands soweit als möglich in Übereinstimmung mit den Wünschen seiner Bevölkerung zu regeln sein wird, zu gewährleisten. Inzwischen erkennen die britische Regierung Professor Wiip (den Führer der Abordnung) gern als inoffiziellen diplomatischen Vertreter der estnischen einseitigen Regierung an.

Ausland gegen die sibirischen Verschwörer.

Das russische Volkskommissariat der auswärtigen Angelegenheiten hat an alle Vertreter der auswärtigen Regierungen eine Mitteilung gelangen lassen, in der sie sich in scharfen Worten gegen die Anti-Revolutionäre in Sibirien wendet, die sich den Namen einer „Autonomen sibirischen Regierung“ beigelegt hätten, und die die Unterstützung der fremden Konsuln finden. Die Mitteilung besagt ferner, die russische Regierung habe am 25. April England, Frankreich und Amerika aufgefordert, die in diese Angelegenheit verwickelten Konsuln abzuberufen; sofort eine öffentliche Unternehmung ihrer Tätigkeit vorzunehmen; laut und deutlich der Sowjet-Regierung ihre Stellungnahme zu den Banden antirevolutionärer Verschwörer, der sogenannten „Autonomen sibirischen Regierung“ und anderen analogen Gruppierungen bekanntzumachen.

Die Mitteilung schließt mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß die Antwort der Entente-Regierungen befriedigend ausfallen wird.

Das deutsch-holländische Abkommen.

Einigung in den strittigen Fragen.

Die deutsch-holländischen Verhandlungen sind abgeschlossen. Die in Berlin mit den holländischen Gesandten fertiggestellten Entwürfe liegen der holländischen Regierung zur Genehmigung vor.

Holland erklärt sein Einverständnis 1. mit der Durchfuhr von Sand, Kies und Steinschlag über die holländischen Wasserwege als Wegebauaterial und für andere nichtmilitärische Zwecke. Die Jahresmenge ist auf 1.600.000 Tonnen festgesetzt. 2. Mit der Ausfuhr von Kies aus Holland nach Belgien auf Anforderung (bis 250.000 Tonnen monatlich). 3. Mit der Zulassung der Durchfuhr aller Güterbeförderungen mit Ausnahme von Waffen, Munition und Heeresproviand auf dem Bahnwege über Roermond, entsprechend dem Vertrag vom 13. November 1874. 4. Mit der Vereinfachung und Beschleunigung der holländischen Rheinisch-Niederrheinischen Kontrolle. Über das Wirtschaftsabkommen sind die schwebenden Verhandlungen noch im Gange.

Bei der Mannigfaltigkeit der schwebenden Fragen waren die Verhandlungen naturgemäß äußerst langwierig und es gab Tage, an denen man in aller Welt von einer deutsch-holländischen Spannung sprach. Sie sind nun vorüber und mit Genugtuung dürfen beide Regierungen auf das abgeschlossene Werk blicken.

Die holländische Regierung hat den Kammern eine eingehende Erklärung über die Einigung zugehen lassen, an deren Schluß es heißt, die Urlaube an die Soldaten würden zu Beginn dieser Woche wieder erteilt werden. Auch soll den Truppen ihre gebräuchliche Bewegungsfreiheit zurückgegeben werden.

Der Krieg.

Berlin, 6. Mai. Die Größe der deutschen Erfolge wird wirksam dadurch belegt, daß auf den Schlachtfeldern der Somme und in Flandern General Hoch gezwungen war, den größten Teil seiner Heeresreserven zur Unterstützung der geschlagenen Engländer einzusetzen. Es wurden bereits 44 Infanterie-Divisionen, darunter drei zum zweiten Male und außerdem fünf Kavallerie-Divisionen in den Kampf geführt, in Summe also 52 französische Divisionen infolge der englischen Niederlagen eingesetzt. Jede dieser Divisionen hat während der deutschen Offensive und ebenso im Laufe der zahlreichen seit der gebliebenen Gegenangriffe aufs schwerste bluten müssen. Wie nötig die französische Hilfe für die Engländer war, geht daraus hervor, daß von den gesamten 59 englischen Infanterie-Divisionen in Frankreich bereits 53 an den großen Kampffronten und von diesen 23 zwei Mal und zwei Divisionen sogar drei Mal eingesetzt werden mußten, im Ganzen also hat der Engländer während der kurzen deutschen Offensive 80 Divisionen in den Kampf geworfen. Engländer und Franzosen haben im ganzen bereits 182 Divisionen an der von der deutschen Führung erzwungenen Front in die Schlacht geführt, die belgischen, portugiesischen und amerikanischen Truppen sind hierbei nicht mitgerechnet.

Berlin, 6. Mai. Die Haager Zeitung „Het Vaterland“ schreibt in einer Betrachtung über die von den Engländern an der Westfront verwandten völlerrechtswidrigen Geschosse, die die deutschen Truppen auf den Schlachtfeldern an der Somme und Ypern erbeuteten. Es handelt sich hierbei nur um Spezialgeschosse zur Flugzeugbekämpfung. Diese Erklärung muß als völlig haltlos zurückgewiesen werden. Das holländische Blatt, dessen Urteile sonst in hohem Maße stehen, scheint in diesem Falle einer plumpen englischen Tatsachenentstellung zum Opfer gefallen zu sein. Es ist nicht bekannt, daß irgend eine Nacht Spezialgeschosse verwendete, die besonders zum Berichten von Tragflächen der Flugzeuge hergestellt wären. Solche Geschosse können nicht im geringsten

einen praktischen Erfolg versprechen. Die Ausrede, die England erfinden hat, um vor den Neutralen sein völkerrechtswidriges Verhalten den deutschen Truppen gegenüber zu bemängeln, ist zu plump, um Glauben zu finden.

Bern, 6. Mai. Der Neuchâtel Korrespondent des „Secolo“ drahtet, man solle sich in Italien gedulden, wenn Amerika bis dahin noch keine Truppen an die Fronten entsandt habe. Die amerikanische Hilfe erfolge jeweils dort, wo sie am notwendigsten sei. Das gelte auch für den Fall einer großen Offensive gegen Italien, doch rechne man in Amerika bestimmt darauf, daß das italienische Heer den ersten Ansturm werde allein aufhalten können.

Unzuverlässige englische Rekruten.

Die jungen englischen Rekruten, größtenteils 18jährige haben sich beim letzten deutschen Angriff wenig bewährt. In dem Bewußtsein, schlecht geführt zu sein, überzogen von der Auslosung persönlicher Tapferkeit und ungewandt in praktischer Geschicklichkeit, flohen sie scharenweise vor dem deutschen Angriff und wurden in großer Zahl durch ihre eigenen Offiziere niedergeschossen.

Die Nachrichten über die englischen Verluste häuften sich immer mehr. Die 8. Division hatte in ihrem früheren Abschnitt Demmin—Korridor verheerend gekämpft, daß die Kompanien nur noch 20 bis 30 Mann stark waren. Das 11. Midy Regiment wurde fast gänzlich aufgerieben. Es ist mit einem überlebenden Rest von nur 30 Köpfen aus den Gefechten zurückgeführt. An Erlass erhielt dieses Regiment 1150 Mann, und zwar den gesamten Bestand seines in England befindlichen Rekrutendepots, meist aus 18 bis 19jährigen jungen Leuten, die ohne jede Kriegserfahrung in die neuen Kämpfe geführt wurden.

Der Krieg zur See.

Tiefbeladene Schiffe versenkt.

Berlin, 6. Mai. Amstich wird gemeldet: An der Westküste Englands neuerdings versenkt: 16 500 Gr. Neg.-Zs. Sämtliche Schiffe waren tiefbeladen; einer der Dampfer wurde aus stark gestrichelter Geleitzug herausgeschossen.

Eine Falschmeldung über deutsche Friedensvorschläge.

Berlin, 6. Mai. Amstich wird mitgeteilt: Die von der Telegraphen-Union am 5. d. Mts. aus Amsterdam verbreitete Meldung englischer Blätter, wonach ein Holländer im Auftrag des Staatssekretärs v. Kühlmann einer hochgestellten Persönlichkeit der englischen Regierung bestimmte Friedensvorschläge gemacht habe, beruht auf vollständiger Erfindung. Die an die Meldung geknüpften Schlussfolgerungen der englischen Presse erledigen sich dadurch von selbst.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Ein Hilferuf an die Werftarbeiter.

Ein willkommener, nützlicher Beitrag für die sorgenvolle Lage, in der sich der britische Schiffbau befindet, bringt die Londoner „Times“: Folgendes Material wurde in 25 000 Exemplaren auf den englischen Werften verteilt: 161 674 Tonnen, eine Höchstleistung! Der Bau von Handelsschiffen belief sich im März auf 161 674 Tonnen entsprechend 32 Schiffen von je 5000 Tonnen. Über die Gunnen versenken gleichzeitig 81 Schiffe! Werftarbeiter! Ihr könnt und werdet verhindern, daß die Gunnen ruhs ausbungen. Baut noch mehr Schiffe! Dieser Notruf klingt viel glaubwürdiger, als die kunstvollen verschleierte Pläne Lond Georges.

Beebrügge ist nicht gesperrt!

Neuer stellt erneut die Behauptung auf, daß Beebrügge gesperrt ist. Ferner berichtet der Marinekorrespondent der „Times“, daß es für die deutschen Unterseeboote immer schwieriger wird, aus der Helgoländer Bucht herauszukommen. Von zuständiger Stelle wird demgegenüber versichert, daß beide Meldungen durchaus unzutreffend sind. Wie bereits wiederholt berichtet, ist weder der Hafen von Beebrügge gesperrt, noch das Ein- und Auslaufen unserer Unterseeboote aus der Deutschen Bucht behindert. Der im Monat März versenkte Frachtraum, der größer ist als im Februar, redet eine zu deutliche Sprache, als daß Neuer hoffen könnte, mit seinen Märchen Glauben zu finden.

Die Schatten leben...

Roman von Otto Eiser.

29. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Die Worte Adalberts erweckten Anna aus der Bewand des Schmerzes, in den sie bei seinem Anblick versunken war. Sie eilte auf ihn zu und wollte seine Hand mit ihren beiden Händen lebhaft ergreifen und hätte die jagere, bleiche, Krankenhand an die Lippen geführt, wenn nicht die Baronin zur Vorhut mahnend den Finger erhoben hätte. Da legte sie nur langsam ihre weiche, warme Hand in die seine, die bei der Berührung zusammenzuckte und sich dann traumhaft schloß.

Ein Bittern ging durch seinen Körper. Auch Anno erbehte und wenig fehlte, daß sie sich dem geliebten Mann zu Füßen geworfen hätte.

Aus einem Seitenwege kam der Deichhauptmann, und seine schweren Schritte knirschten auf dem Kies des Weges.

„Da ist unser lebenswürdiger Herr Wirt!“ sagte die Baronin, die mit Erkenntnis die tiefe Bewegung Annas und ihres Sohnes bemerkt hatte und der seltsamen Szene gern ein Ende machen wollte.

Langsam ließ Adalbert die Hand Annas aus der seinen gleiten, atmete tief auf und versank in schweigendes Sinnen, während er den Kopf in die Hand stützte.

Anna stand noch immer da und rang nach Fassung; sie wußte nicht, was sie tat, und eilte an ihrem Verlobten vorüber, ohne seine Antwort zu beantworten.

Mit finsterer Erkenntnis sah ihr Hennigsen nach. Er hatte die Bewegung Annas und Adalberts vorhin beobachtet, hatte die heftige seelische Erregung seiner Braut bemerkt, und sein Mißtrauen war aufs neue wachgerufen worden. Ja, er war mißtraulich geworden! Die Erklärungen der Frau Krüger über Annas Aufenthalt in dem Hause des alten Fräuleins genügten ihm keineswegs, zumal er sich der trostigen, geheimnisvollen Worte entsann, die Anna zu ihm gesprochen hatte, als er von ihr verlangte, sie solle sich seiner Gäste annehmen. Es mußte ein anderes Band zwischen Anna und Adalbert bestehen, das man vor seinen Augen verbergen wollte. Er hätte ja Adalbert fragen können, indem er ihm die Wahrheit über

Kleine Kriegspost.

Berlin, 6. Mai. Die Abgeordneten Dr. Müller-Melningen und Dr. Neumann-Dorfer haben eine Anfrage an den Reichslangler gerichtet, was geklärt werden kann, um die Entlassung der Angehörigen des Jahrgangs 1880, die sich freiwillig freiwillig zum Heeresdienst gemeldet hatten, zu bewirken.

Konstantinopel, 6. Mai. Wie der türkische Heeresbericht meldet, haben die Engländer bei dem Verluste, das ihnen die Jordannufer zu gewinnen, erneut eine schwere Niederlage erlitten.

Paris, 6. Mai. Generalmajor Andrew wurde zum Generalstabschef der amerikanischen Streitkräfte in Frankreich ernannt.

Vom Tage.

Unter anderen erbeuteten Papieren fiel den Deutschen an der Westfront auch ein Schriftstück, das allgemeine Anweisungen für die französische Presse enthält, in die Hände. Es ist ihm zu entnehmen, daß die Erwähnung von übertriebenen Hoffnungen auf die wirksame und baldige amerikanische Hilfe verboten, die häufige Schilderung deutscher Greuel aber erwünscht ist. Ob die Greuel, die wir durch unsere Siege bezeugen, den französischen Soldaten als ein einigermassen ausreichender Ersatz für die ausbleibenden Amerikaner erscheinen werden, bleibt immerhin fraglich.

Durch die gewaltige Erschütterung der englisch-französischen Front im Westen ist auch Lord Georges Gesundheitszustand erschüttert worden. Solche Fernwirkungen sind im Zeitalter der Fernbefehle nichts Wunderbares. Es wird bereits angeklagt, daß die Ärzte dem englischen Ministerpräsidenten weniger Tätigkeit und mehr Erholung empfohlen haben. Also alle Anzeichen einer „diplomatischen“ Krankheit, an der Minister langsam, aber sicher zu sterben pflegen.

Die Behandlung der Deutschen in Bessarabien.

In die deutsche Presse haben kürzlich Nachrichten Eingang gefunden, denen zufolge die etwa 80 000 Köpfe zählenden Deutschen in Bessarabien von den Rumänen rücksichtslos und schlecht behandelt würden, indem ihre Versammlungen verboten, deutsche Zeitungen nicht zugelassen, die Männer und Frauen mißhandelt werden. Auch soll Verhaftung bei Entnahme von Gegenständen verweigert worden sein und dergleichen mehr.

Die deutsche Regierung ist in dieser Angelegenheit mit der rumänischen Regierung in Verbindung getreten. Nach einer vom Ministerpräsidenten Marghiloman eingeholten Auskunft ist der in Bessarabien befindliche Landespräsident Stere angewiesen worden, den Deutschen mitzuteilen, Marghiloman sei bereit, eine Abordnung der dortigen Deutschen zur Entgegennahme ihrer Wünsche in Bukarest selbst zu empfangen.

Der deutsch-französische Gefangenenaustausch.

Über die zum Abschluß gelangten deutsch-französischen Verhandlungen über Kriegsgefangene und Zivilpersonen wurden im Hauptsaal des Reichstages eingehende Mitteilungen gemacht. Der Austausch aller Kriegsgefangenen, Unteroffiziere und Mannschaften, die 18 Monate in Gefangenschaft gewesen seien, erfolgt grundsätzlich Kopf um Kopf; außerdem werden ohne Rücksicht auf die Zahl die Familienmitglieder mit mindestens drei Kindern im Alter zwischen 40 und 45 Jahren und alle Gefangenen über 45 Jahren in die Heimat entlassen. Hiernach werden alle deutschen Kriegsgefangenen aus den Jahren 1914, 1915, 1916 aus der Gefangenschaft befreit werden. Alle zurzeit in der Schweiz wegen Verwundung oder Krankheit internierten Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, die vor dem 1. November 1916 gefangen genommen worden seien, werden in die Heimat entlassen; man könnte damit rechnen, daß ihre Heimkehr in den nächsten Wochen erfolgen werde und daß im Laufe des Juli die Austauschtransporte aus Frankreich beginnen werden. Ferner dürfen alle internierten Zivilgefangenen, einschließlich der Wehrpflichtigen, in ihre Heimat zurückkehren.

Deutsche Lebensmittel für Deutsch-Böhmen.

Wien, 6. Mai. Der Obmann des Deutschen Volksrates in Böhmen befragte den deutschen Generalkonsul in Prag, ob und inwieweit das Deutsche Reich die Notstandsgebiete Deutsch-Böhmen mit Lebensmitteln unterstützen könne. Der Generalkonsul erwiderte, daß in Berlin bereits Verhandlungen geführt würden; er hoffe, daß in kürzester Zeit

große Kartoffelforderungen aus Deutschland in Deutsch-Böhmen eintreffen würden.

Neue österreichische Banknoten.

Wien, 6. Mai. In Österreich-Ungarn sollen neue Banknoten in Höhe von 20 Milliarden Kronen ausgeben werden.

Vor einem neuen deutschen Schlag.

Basel, 6. Mai. Die Basler Nationalzeitung erklärt für die deutsche Heeresleitung ichne der Augenblick für einen neuen Schlag gekommen zu sein. Es sei eine allgemeine Kritik des Bielefelder Verbandes möglich.

Die Fernbefehle.

Büch, 6. Mai. Der „Secolo“ meldet aus Paris: Im April sind 280 Opfer der deutschen Fernbefehle zu verzeichnen gewesen, darunter 82 Tote. Die größte Zahl der Opfer wurde in den nordöstlichen Vorstädten festgesetzt, auf die die meisten Granaten fielen. Pariser Blätter berichten, daß es bisher noch nicht gelang, den Standort der deutschen Ferngeschütze, die Paris beschießen, ausfindig zu machen, trotzdem sich die französischen Flieger die erdenklichste Mühe geben.

Erfundene deutsch-holländische Abmachungen.

Haag, 6. Mai. Die „Times“ verbreiten die erfundene Nachricht, Deutschland habe von Holland die Zusicherung erhalten, daß es sofort nach Friedensschluss alle kolonialen Erzeugnisse Hollands geliefert bekommen werde. Die „Times“ drohen als Gegenmaßregel die Belegung der holländischen Kolonien an.

Die Untersuchung gegen Caillaux.

Genf, 6. Mai. Die Untersuchung gegen Caillaux hat zum Mißvergnügen der französischen Regierungspresse auch nach den letzten Vernehmungen der aus Rom zitierten Zeugen kein neues Material gebracht. Der Abschluß der Untersuchung wird für Ende dieses Monats angekündigt.

Die Italiener nicht unter Joch.

Lugano, 6. Mai. „Agenzia Stefani“ meldet aus Rom, der italienische Ministerpräsident Orlando habe im Namen Italiens festgestellt, daß das Oberkommando der verbündeten Heere in Frankreich dem General Joch anvertraut werde. Damit widerlegt die Stefani-Agentur die von Ententeblättern gebrachte Nachricht, wonach Joch auch das Kommando über die verbündeten Truppen an der italienischen Front erhalten habe.

Deutscher Reichstag.

(152. Sitzung.)

CS. Berlin, 6. Mai.

Die Beratung über den Haushaltsplan des Reichsministeriums wird fortgesetzt.

Abg. Koch (Soz.): Der konservative Redner forderte die bürgerliche Gesellschaft zum Kampf gegen den Vampir des Sozialismus auf. Das zeigt, wie wenig Abnung er vom Wesen des Sozialismus hat. Der sozialistische Abg. Schulze-Gämnitz antwortete, daß der Sozialismus ähnlich auf wie der Volkseigentum Friedrichs des Großen. Gerade das Gegenteil ist der Fall. Die Fragestellung, ob freie oder gebundene Wirtschaft überbaupt falsch. Auch vor dem Kriege gab es ja schon Kartelle, Syndikate usw. Ausbeutung der Arbeiter und Niedergang des Mittelstandes. Der Kriegssozialismus hat sich nur deshalb nicht bemächtigt, weil man zu spät und nicht energig genug eingegriffen hat. Alle Kriegsmassnahmen mit einem Male aufzuheben, würde nichts anderes bedeuten, als der schlimmsten Ausbeutung Vorschub leisten.

Staatssekretär Freiherr vom Stein: Eigentlich hat der Vorredner allen unseren Maßnahmen zugestimmt. Das beweist mir, daß es möglich sein wird, auch auf sonst unüberwindlichen Grundflächen den Boden für eine gemeinsame achtsame Arbeit zu finden. Die von dem Vorredner bemängelte Erhöhung des Aktienkapitals bei einzelnen großen Gesellschaften ist dem Bedürfnis entsprechend erfolgt. Die Abmachung der 19 Berliner Metall-Großindustriellen, worin sie sich verpflichten, sich gegenseitig keine Arbeiter und Angestellten wegzugewinnen, geht nicht das Reichswirtschaftsamt, sondern das Kriegsamt an. Reichsamt ist dagegen nichts zu machen. Das Kriegsamt hat aber die betreffenden Firmen gedrängt, ihnen eine Ausdrücke mehr zu geben, wenn diese Bereinbarung zur Beschränkung der Freizügigkeit führen sollte.

Abg. Reimann (nall.): Nach den furchtbaren Schicksalen dieses Krieges muß die ganze Reichspolitik in den Dienst der deutschen Wirtschaft geleitet werden. Der Handel nachrichtendienst bedarf dringend einer Reform, und zwar mit größter Beschleunigung, da überall außerhalb Deutschlands Gewaltiges geschieht wird. Unser Außenhandel gleicht einem einzigen großen Trümmersfeld. Der Wiederaufbau muß schleunigst in Angriff genommen werden. Mitteleuropa muß aus einer Idee in die Tat umgesetzt und lebensfähig gemacht werden. Die Drohung der Entente mit einem Wirtschaftskrieg scheitert nicht, weil sie in auf die Entente selbst

„Sind Sie noch hier, Fräulein?“ fragte er, wie auf einem tiefen Traum erwachend.

„Nein“, entgegnete Hennigsen mit seiner tiefen Stimme. „Anna ist fortgegangen...“ — „Anna?! — Wer ist Anna?“ — „Anna Krüger — meine Braut.“ — „Ach so — du bist da, Walter Hennigsen! — Wie seltsam — Anna heißt deine Braut?“

„Ja, Anna — Anna Krüger. Hast du meine Braut früher gekannt?“

Die Frage erschütterte ihn, ohne daß er es wollte. In atemloser Spannung hing sein Blick an Adalberts blaßem Gesicht. Dieser aber sagte ruhig: „Wie sollte ich! — Ich komme ja zum erstenmal hierher, und deine Braut ist ja hier aufgewachsen, wie meine Mutter mir sagte. Aber ich habe eine andre mit Namen Anna gekannt — und wunderbar! als mir vorhin deine Braut die Hand reichte, da stand das Bild jenes Mädchens in so klarer Deutlichkeit vor meiner Seele, als ob meine blinden Augen sie gesehen hätten.“

„Ein Jahr ist es her, da lernte ich sie kennen. Drei glückliche Monate verlebten wir und wenn sie mich nicht verlassen hätte, würde ich nicht so elend, ein armer blinder Krüppel, ein gebrochener Mann hier sitzen...“

Er schaute wieder die Stirn in die Hand und sein halberloshen Augen starrten hinaus in die Ferne, die vor ihm lag, wie eine von dunklen Nebeln erfüllte Nacht. In Erinnerung versunken sah er da und bemerkte nicht die furchtbare Erregung, welche sich Hennigsen bemächtigt hatte.

Der starke Mann rang nach Fassung. Das Geheimnis des Lebens seiner Braut lag enthüllt vor ihm. Jetzt konnte er sich alles zurecht legen — sie, sie war die Geliebte dieses Mannes gewesen! Sie hatte in seinem Armen gelegen! Seine Lippen hatten sie geküßt — an seinem Herzen hatte ihr Haupt geruht... sie hatte ihn, der ihr in aller Ehrlichkeit entgegengetreten war, der ihr sein Herz, seine Hand, seine Manneskraft gegeben, belogen und betrogen. Seine gewaltigen Hände ballten sich zur Faust. Die Zornesadern schwellen an, als sollten sie springen.

(Fortsetzung folgt.)

würdigen würde. Die deutschen Auslandsforderungen hätten bei dem Diktieren viel energischer geltend gemacht werden müssen. (Lebhafte Zustimmung.) Die Kriegswirtschaftsbedingungen treffen in ihrer jetzigen Gestalt leider viel stärker den Handel als den Schleichhandel.

Abg. v. Schiele (Konf.): Wir unterwerfen uns mit dem Wirtschaftskrieg nach dem Kriege und sind bereit, uns darauf einzurichten. Das Wesen der Übergangswirtschaft muß sein, den Übergang von der Kriegs- zur Friedenswirtschaft zu erleichtern, vor allen Dingen aber muß die Übergangswirtschaft so bald wie möglich überflüssig gemacht werden. In diesem Sinne muß die ganze Wirtschaft durch die Hand des Reiches festgehalten werden und zwar aus zwei Gründen: einmal im Interesse der baldigen Wiederaufnahme der stillgelegten Betriebe, ferner, um, solange die Nachfrage nach gewissen Erzeugnissen, insbesondere Lebensmitteln, stärker ist als das Angebot, dem Reiche das Eingreifen im Interesse der Allgemeinheit zu ermöglichen. Deshalb muß dem Reiche entsprechendes Rüstzeug in die Hand gegeben werden, von dem es aber nur in der Not der Stunde Gebrauch machen darf, und mit dem nicht schematisiert werden darf.

Abg. Trimborn (Zentr.): Hand in Hand mit dem Wiederaufbau unseres Wirtschaftslebens muß auch ein Ausbau unserer Sozialpolitik gehen, für die der Krieg neue starke Antriebe gebracht hat. Wir hoffen, daß das Zusammenarbeiten des neuen Amtes mit den Gewerkschaften aller Richtungen in dieser Beziehung Gutes zustande bringen wird. Gewaltige Ausschüßungen eröffnen sich namentlich auf dem Gebiete des kleinen Siedlungsweins in Verbindung mit den Kriegerheimstätten.

Das Gehalt des Staatssekretärs wird bemittelt. Nach weiterer Beratung des Kris verlag sich das Haus auf morgen.

Preussischer Landtag. Abgeordnetenhaus.

(143. Sitzung.) 11. Berlin, 6. Mai.

Das Haus legt unter Anwesenheit des Ministers des Innern die zweite Lesung der Vorlage über die

Innenverwaltung des Herrenhauses

beim Paragraphen 4. Vertretung der Selbstverwaltung und großen Verufe fort. Die ersten drei Paragraphen sind angenommen.

Nach den Vorschlägen des Ausschusses sind auf die Dauer von zwölf Jahren, jedoch nicht über die Dauer der ihre Vorschlagsfähigkeit begründenden Eigenschaften hinaus, zu wählen: 1. 48 Vertreter der Städte mit mehr als 50 000 Einwohnern und zwei weitere Vertreter der Stadt Berlin; 2. 24 Vertreter der übrigen Städte und der Landgemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern; 3. 24 Vertreter der Provinzen, sowie ein Vertreter der Hohenzollernschen Lande; 4. 24 Vertreter der ländlichen Selbstverwaltung; 5. 48 Vertreter ländlicher Landgüter, die sich zur Zeit der Vorschläge bereits 50 Jahre im Besitze derselben Familie befinden und eine Größe von mindestens 150 Hektar oder einen Grundsteuerertrag von mindestens 150 Mark haben; 6. 24 Mitglieder, die von den Landwirtschaftskammern vorgeschlagen werden; 7. 36 Leiter großer Unternehmungen der Industrie oder des Handels; 8. 36 Vertreter von Handel und Industrie (vorgeschlagen durch die Handelskammern); 9. 18 Vertreter des Handwerks; 10. 18 Vertreter der Hochschulen; 11. 18 Vertreter der evangelischen und der katholischen Kirchen; 12. 10 Vertreter der Arbeiter; 13. 12 Vertreter der Angestellten im Sinne des Versicherungsgesetzes für Angestellte; 14. 6 unmittelbare und mittelbare Staatsbeamte; 15. 6 Bedienstete von höheren und mittleren Schulen, von Volksschulen und Lehrerbildungsinstituten; 16. 6 Angehörige der übrigen gelehrten Verufe; 17. 3 Angehörige von technischen Berufsständen und 3 Berufsangehörige der bildenden und ausübenden Künste, der Literatur und der Presse. Solange für die Mitglieder der ersten fünf Gruppen nicht durch Gesetz eigene Vorschlagskörper bestellt sind, beruft sie der König ohne Vorbehalt.

Es liegen eine Menge Anträge vor, die je nach dem Partei- und Interessenstandpunkt diese Zusammenlegung ändern wollen. Nachdem die Anträge durch die Antragsteller verteidigt sind, erklärt Minister des Innern Dr. Drow: Die Regierung ist grundsätzlich einverstanden, daß Vertreter des Bundesrats unter Berücksichtigung der beiden unter den Juden vorhandenen Richtungen in das Herrenhaus einberufen werden. Im allgemeinen kann sie den Vorschlägen des Ausschusses zu § 4 durchweg zustimmen. Namens der Regierung möchte ich bekräftigen, daß es bei diesen Vorschlägen bleibt.

Der Sozialdemokrat Que sprach ausführlich über die Vertretung der Arbeiter im Herrenhaus. Nachdem der konservative Graf gegen stärkere Vertretung der Stadt Berlin gesprochen und die Bedeutung des alten Grundbesitzes hervorgehoben hatte, verteidigte der Fortschrittler Dr. Lewin hauptsächlich Wünsche seiner Partei.

Die Abstimmung

weist im wesentlichen die Aufrechterhaltung der Beschlässe des Ausschusses.

Für die 48 Besitzer von Landgütern, die bereits 50 Jahre im Besitze einer Familie sind, wird die Größe von 15 Hektar auf 5 Hektar herabgesetzt und der Grundsteuerertrag von 150 auf 75 Mark.

Darauf begann die Beratung über die Sicherungsanträge des Zentrums. Dr. Vortisch lagte in der Begründung, daß das Zentrum seinen Antrag zur Sicherung der Stetigkeit der Grundlagen der staatlichen Ordnung auch unter dem Abbruchrecht aufrechterhalte. Dr. v. Sander (Konf.) erwiderte, die beste Sicherung wäre die Stetigkeit der Wahlrechte. Der Minister des Innern Dr. Drow erklärte die Geneigtheit der Regierung, den Sicherungsanträgen zuzustimmen, wenn das ganze Werk in annehmbarer Form zustande komme.

Die Weiterberatung wurde dann auf morgen vertagt.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

* Über das Programm der künftigen Steuerpolitik sprach Unterstaatssekretär Schiffer in einer von der Handelskammer in Frankfurt a. M. einberufenen Versammlung. Er führte u. a. aus, das Steuerprogramm sei jetzt hauptsächlich geregelt. Leider nehmen die Beratungen in den Kommissionen nicht den von der Regierung gewünschten Fortgang. Diese großen Aufgaben müßten rasch gelöst werden. In den Monopolen erblickt die Regierung nicht das Heilmittel für die Gelundung der Finanzen. Es ist unmöglich, sich grundsätzlich zum Monopol zu bekennen. In Bezug auf die vielen Erlösmittel im Gebiete des Erwerbswesens müsse das soziale Empfinden maßgebend sein. Deshalb seien diese Erlöse nicht in die neuen Steuern einbezogen worden. Den Buchführungszwang hat der Unterstaatssekretär für ein treffliches Erziehungsmittel zur staatsbürgerlichen Pflicht. Die Steuerbeamten sollten praktisch geschult und gegebenenfalls aus den Reihen des Kleinrentnersstandes genommen werden. Politische Gesichtspunkte müßten gegenüber den Fiskalfragen soweit wie irgend möglich zurücktreten.

* Auf ein Goldigungstelegramm hat der Kaiser an den Deutschen Handelskongress folgende Antwort gerichtet:

Die letzten Monate haben uns Erfolge gebracht, die die Weltentwicklung der nächsten Jahrzehnte wesentlich beeinflussen werden. Sie begründen den Anspruch auf einen starken Frieden, der dem sieghaften deutschen Handel neue Wege bahnt und den großartigen Leistungen unserer Industrie volle Entwicklungsfreiheit eröffnet. Die Opfer an Gut und Blut, die ich mit allen Kreisen unseres Volkes tief empfinde, dürfen nicht vergeblich gebracht sein, darauf haben Arbeitgeber und Arbeitnehmer gleichmäßigen Anspruch. — In der Antwort des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg heißt es: Wenn das ganze deutsche Volk einheitlich zusammensteht, so wird uns ein Friede beschieden werden, der Handel und Industrie zu neuer Blüte führen wird.

* Die Ludendorff-Spende für Kriegsbefahdigte, für die am 1. Mai die Sammlungen in der Heimat, im Meer und in der Marine begonnen haben, hat schon bis heute mehr als 25 Millionen ergeben.

Dieses Ergebnis ist ein herrliches Zeugnis für das Dankbarkeitsgefühl der Heimat für die deutschen Soldaten deren Blut für des Vaterlandes Größe floß.

Österreich-Ungarn.

* Nach einer amtlichen Wiener Meldung ist durch die Vertreter Österreich-Ungarns beim. Deutschlands und die Rumänens der wirtschaftliche Zusatzvertrag zum rumänischen Friedensvertrag parafiert worden. Damit sind sämtliche mit dem Friedensschluß zusammenhängender Verträge zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn einerseits und Rumänien andererseits abgeschlossen und zur Unterschrift fertig.

Frankreich.

* Über die Entvölkerung Frankreichs hat der Kammerpräsident Deschanel einen langen Bericht erstattet in dem er u. a. ausführt: Die Größe und die Allgemeinheit der Gefahr des Geburtenrückganges mahnen zu sofortigen Gegenmaßnahmen. Gewiß ist auch bei den anderen kriegsführenden Völkern während des Krieges ein Geburtenrückgang eingetreten. Aber wir dürfen nicht vergessen, daß bei uns schon lange vor dem Kriege die Geburten kaum den Sterbefällen die Wage hielten, daß der völlige Stillstand in unserer Bevölkerungsentwicklung und in eine schwer zu ertragende Abhängigkeit brachte, und daß der furchtbare Krieg mit wuchtigen Senfenschnitten unsern Jugend niedermäht. Wir müssen daran denken, daß ein entvölkertes Frankreich, inmitten von fruchtbaren Völkern, im Kampf der wirtschaftlichen Interessen bald ohne Waffen sein und deshalb sein Ansehen und seine Machtstellung in der Welt verlieren würde. Das Problem der Entvölkerung Frankreichs bietet einen tragischen Ausblick in die Zukunft; es ist geradezu eine nationale Gefahr.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 6. Mai. Das Kaiserpaar nahm gestern vormittag an dem Gottesdienst in der Garnisonkirche zu Potsdam teil. Später hörte der Kaiser im Neuen Palais den Generalstabsvortrag und den Vortrag des Reichsstatistikers Grafen Werling.

Berlin, 6. Mai. Der gesamte Friedensvertrag mit Rumänien wird sicherem Vernehmen nach heute abend oder morgen unterzeichnet werden.

Berlin, 6. Mai. Herzog Eduard von Anhalt ist aus Anlaß seines Regierungsantritts zum Generalmajor à la suite des 1. Garde-Dragoonen-Regiments ernannt worden.

Berlin, 6. Mai. Der Bundesrat hat eine Verordnung erlassen, wonach künstlich hergestellte aus baumwollenen Spinnstoff, soweit sie nicht von der Seeres- und Marineverwaltung gebraucht wird, dieselbe Regelung erfährt, wie sonstige baumwollene Verbandstoffe. Die Bewirtschaftung hat die Reichsbevölkerungsstelle.

Berlin, 6. Mai. Auf eine Beschwerde über die Zurückhaltung deutschen Reisenden gehörigen Kleidungsstücke bei niederländischen Postämtern hat die holländische Regierung Rückgabe zugestimmt.

Strasbourg i. E., 6. Mai. Die durch den Franzosenfall in Elsass-Lothringen entstandenen Kriegsschäden sind zwar noch nicht festgestellt, doch sind bereits alle Vorbereitungen für den wirtschaftlichen Wiederaufbau getroffen.

Wien, 6. Mai. Amlich wird erklärt, daß alle Nachrichten von revolutionären Unruhen in Österreich auf Erfindung beruhen.

Amsterdam, 6. Mai. Der frühere Jar, die Barin und eine ihrer Töchter sind, da angeblich die Bauern der Umgebung von Tobolsk und monarchistische Gruppen ihnen zur Flucht zu verhelfen suchten, durch eine Verfügung des Sowjets nach Jekaterinburg überführt worden.

Stockholm, 6. Mai. Nach einer Neutermeldung aus Tokio haben die russischen Behörden in Osturuf den japanischen Konsul unter der Beschuldigung verhaftet, er sei ein japanischer Spion.

Kiew, 6. Mai. Die russisch-ukrainischen Friedensverhandlungen sind infolge der Ereignisse in der Ukraine auf unbestimmte Zeit vertagt worden.

Buenos Aires, 6. Mai. Italienische Blätter melden aus Rom: Der verhaftete Abteilungschef des Munitionswirtschafts Bonamico hat sich im Gefängnis erhängt.

Breish, 6. Mai. Neuter meldet aus London, daß England den gesamten Ertrag der Fischelei in Island aufgekauft hat. — Ein neuer Versuch, Island dem englischen Einfluß völlig zu unterwerfen.

Rugano, 6. Mai. Die römische Blätter melden, wird die italienische Regierung Erklärungen zur Rechtfertigung ihrer Haltung in der Kaiserbrief-Angelegenheit abgeben. Es sollen wichtige Enthüllungen bevorstehen.

London, 6. Mai. Der König hat den Feldmarschall Viscount French zum Lord-Leutnant von Irland anstelle des zurückgetretenen Lord Wimborne ernannt.

Aus Nah und Fern.

Herrborn, den 7. Mai 1918.

* Ueber Jirkus Althoff, der gegenwärtig in Weylar weilt und ab Samstag auch hier auf dem Schießplatze einige Vorstellungen geben wird, schreibt der „Wehl. Anzeiger“: Der Jirkus war sowohl bei seiner Eröffnungsvorstellung am verfloffenen Samstag abend als auch bei den beiden am gestrigen Sonntag veranstalteten Vorstellungen außerordentlich stark besucht. Die von früher her zur Genüge bekannten, rühmtenwerten Leistungen des alten Jirkusunternehmens haben also auch diesmal ihre Anziehungskraft nicht verfehlt. Trotz der mit der Länge des Krieges immer größer werdenden Schwierigkeiten, ein solch besseres Wanderzirkusunternehmen in Bezug auf künstlerische Darbietungen auf der Höhe zu halten, kann ohne Uebertreibung gesagt werden, daß das Urteil wohl der meisten Besucher der bis-

herigen Gastvorstellungen über das Gebotene zufriedenstellend lautete. Erstklassige Leistungen bieten die drei reizenden Töchter des Herrn Direktors Althoff sowohl zu Pferde als auch als Drahtseilkünstlerinnen. Als eine Glanzleistung anzusprechen ist ferner der von den drei Geschwistern Dick außerordentlich gewandt und sicher ausgeführte, mit Schlangenmenschen-künsten verknüpfte Reiterakt usw. Den Vorstellungen beiwohnen lohnt es sich also entschieden, zumal diese geeignet sind, das Einerlei des Alltagslebens auf einige Stunden vergessen zu lassen.

* Eine Wohnungszählung, die der Bundesrat beschlossen hat, wird am 15. Mai in allen Gemeinden mit mehr als 5000 Zivileinwohnern durchgeführt. Orte in rein ländlichen Bezirken sind ausgenommen.

* (Weichenüberführungen vom westlichen Kriegsschauplatz.) Um den Wünschen von Angehörigen der auf dem westlichen Kriegsschauplatz Gefallenen zu entsprechen, hat es sich nach einer Mitteilung des Kriegsministeriums wider Erwarten ermöglichen lassen, die verhängte Sperre aufzuheben und Rückführungen von Weichen — soweit es die Betriebslage und Kampfverhältnisse erlauben, — widerruflich bis zum 31. Mai 1918 zu gestatten. Falls die in letzter Zeit aus militärischen oder verkehrstechnischen Gründen abgelehnten Gesuche aufrechterhalten werden, sind unverszüglich bei dem Stellvertretenden General-Commando erneut einzureichen.

* (Der Studienrat bleibt Professor.) Zu der Aenderung der Amtsbezeichnung der Oberlehrer, die schon an sich, besonders aber wegen des dazu gewählten Zeitpunktes, bei den Betroffenen lebhaftest Mißstimmung erweckt hatte, hat sich der Kultusminister im Staatshaushaltsausschuß des Abgeordnetenhauses eingehend geäußert. Danach ist an der Sache selbst nichts mehr zu ändern, doch will es der Minister nicht beanstanden, wenn ein zum Studienrat ernannter Professor die bisherige Bezeichnung im privaten Verkehr weiter führt. — Von der geplanten Ernennung von Studienräten zu Professoren auf Grund wissenschaftlicher Leistungen hat der Minister abgesehen, da sich die Standesvertretung der Oberlehrer dem Gedanken gegenüber ablehnend verhalten hat.

Dillenburg. Leutnant Port, Führer einer Minenwerfer-Abteilung erhielt das Eisene Kreuz 1. Klasse.

Weylar. Wieder eine Frau mit zwei Männern. Die Frau des Bädergehilfen Spekt in Weylar, der vor dem Krieg in der Konsumbäderei tätig war und dann zum Heere einrückte, erhielt vor zwei Jahren die Nachricht aus dem Felde, daß ihr Mann gefallen sei. Der Umstand, daß Kopfschuß angegeben war, ließ die Frau außer allem Zweifel, daß ihr Mann noch unter den Lebenden sei. Vor 1 Jahr verheiratete sie sich wieder und aus dieser Ehe ist auch ein Kind entsprossen. Dieser Tage nun erhielt sie von ihrem Manne aus englischer Gefangenschaft die Nachricht, daß er bei dem nächsten Gefangenenaustausch zurückkehre, jedoch als „Krüppel“. Die Frau mit den zwei Männern befindet sich in einer peinlichen Lage, zumal sie mit ihrem ersten in glücklicher Ehe lebte.

Frankfurt. Die Straßenbahn konnte bereits Samstag nachmittag ihren Betrieb teilweise wieder aufnehmen. Auerkennenswerterweise hatte die Eisenbahndirektion während der Zeit der vollkommenen Betriebsstörung auf allen in Frage kommenden Vorortstrecken Züge in Abständen von 20 Minuten fahren lassen, so daß das Geschäftsleben in der Stadt nicht allzusehr gestört wurde. Man neigt jetzt zu der Ansicht, daß der Unfall bei der Umformstation nicht durch Entladung, sondern durch einen ohne äußeren Anlaß erfolgten Einsturz der Betondecke des Schillerplatzes erfolgt ist.

Langenschwalbach. Der stellvertretende Landrat erläßt folgende Bekanntmachung: In meinem Botenzimmer sind Postfächer gestohlen worden. Ich zahle, obwohl die Sachen unwesentlich sind, 300 Mark Belohnung ganz oder teilweise dem, der mir über den Verbleib der Sachen oder den Täter Auskunft gibt.

Wiesbaden. Herr Landesbankdirektor A. Klau ist zum Geh. Regierungsrat ernannt worden.

Cassel. Ein gewaltiges Großfeuer, wie es seit vielen Jahren nicht mehr in Cassel zu verzeichnen war, vernichtete in der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag die große Chamottefabrik Münchebergerstraße 1012 der Aktien-Gesellschaft Müncheberger-Gewerkschaft an der Jhringshäuser Allee.

— Das Schwurgericht verurteilte nach fünftätiger Verhandlung den 36-jährigen Fleischergehilfen Wilh. Heidkamp aus Dilsdorf wegen schweren Raubes zu 12 Jahren und 5 Monaten Zuchthaus, Ehrverlust und Polizeiaufsicht und die mit ihm zusammenlebende Ehefrau des im Felde stehenden Kämpfers Arno Kämpfer aus Dilsdorf, Karoline, wegen vorsätzlicher Tötung und schweren Raubes zu 15 Jahren Zuchthaus, der höchsten nach dem Gesetz zulässigen Strafe. Die beiden Angeklagten hatten, nachdem sie zahlreiche Einbruchsdiebstähle und Verbrechen in Rheinland und Westfalen in den Monaten August und September 1917 verübt hatten, in der Nacht zum 1. Oktober die 75-jährige Witwe des Fabrikdirektors Kaufmann, geb. v. Kordeck, in ihrer Villa in Messungen überfallen, getötet und beraubt. Die Angeklagte Kämpfer hatte sich bei der alten Dame als Wirtschaftlerin, begw. Stütze eingemietet. Heidkamp nachts in das Haus eingedrungen, worauf sie die alte Dame in Knebelte und dabei tötete.

Söhr. Hier starb im 72. Lebensjahr unser hoch verdienter und allgemein verehrter Arzt, Herr Geheimrat Sanitätsrat Wirth. Ueber 40 Jahre lang hat der treffliche Mann mit großer Gewissenhaftig-

Zeit hier und in der Umgegend seinen mühsamen Beruf ausgeübt. Er war einer der angesehensten und einflussreichsten Führer der Zentrumspartei im Unterwesterwald.

Kirn. Der Widerstand gegen die Sommerzeit macht in zahlreichen Landgemeinden Fortschritte. Bieleorts ist man zur alten Zeit zurückgekehrt. Die Uhren gehen nach der alten Zeit, die Kirchenglocken läuten wie früher und die Kinder gehen nach der alten Zeit um 7 Uhr morgens zur Schule, so daß damit der Forderung der Schulbehörde, den Unterricht nicht, vor 8 Uhr nach der neuen Zeit zu beginnen, doch entsprochen ist. Nur die Uhren der öffentlichen Anstalten, wie der Post und Bahn, stehen Mainz. Einem hiesigen Weingroßhändler ver- suchten mehrere Gauner eine größere Menge Zucker, den er zur Herstellung von Schnaps von der Heeres- verwaltung zur Verfügung erhalten, zu stehlen. Während der Weinändler sich vor seinem Hause unterhielt, luden die Diebe auf der Rückseite des Hauses den Zucker auf einen Wagen. Ein vorüber- gehender Schutzmann schöpfte Verdacht und benach- richtigte den Weinändler. Die frechen Gauner, die schon 30 Zentner Zucker aufgeladen hatten, wurden verhaftet.

Letzte Nachrichten.

Der neueste deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier. (Wolff-Büro. Amtlich.)
7. Mai 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An den Kampfzonen war die Artillerie-Tätig- keit in den Morgenstunden lebhaft. Tagsüber blieb sie meist gering. Auf dem Nordufer der Ys schei- terten Vorstöße englischer Kompanien. Zwischen Ancre und Somme setzte der Feind Ausfall zu nächstlichem Angriff an. Beiderseits der Straße Eordie-Brah konnten sie unsere vordere Linie erreichen. Im Uebrigen brach der zweimalige An- sturm schon vor unseren Posten verlustreich zusam- men. Der Artillerie-Kampf hielt hier bis Tages- anbruch in großer Stärke an.

Südlich von Brimont stießen Sturmabteilungen über den Aisne-Kanal und in die feindlichen Stellungen bei Courcy vor und brachten Ge- fangene zurück.

An der übrigen Front vereinzelte Vorfeldkämpfe.

Osten.

In den Hafenanlagen von Mariupol wurden wir durch russische Schiffe beschossen.

Mazedonische Front.

Starke englische Abteilungen griffen gestern abend bulgarische Stellungen südlich vom Dojransee an: sie wurden abgewiesen.

Asiatischer Kriegsschauplatz.

Der Vorstoß englischer Brigaden von Jericho aus über den Jordan nach Osten und Nordosten ist zum Scheitern gebracht worden. Nach erbitterten fünftägigen Kämpfen wurde der Feind in seine Ausgangsstellungen zurückgeworfen. Teile deutscher Truppen haben sich hierbei an Seite ihrer türkischen Kameraden hervorgetan. Die den Engländern abgenommene Beute ist erheblich.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der Friede mit Rumänien unterzeichnet.

Bukarest, 7. Mai. (Wolff-Büro. Amtlich.) Der Frie- densvertrag mit Rumänien ist heute um 11 Uhr vormittags von den Bevollmächtigten der vier verbündeten Mächte unterzeichnet worden. Die feierliche Schlussfeier, in welcher die Unterzeichnung erfolgte, fand unter dem Vorsitz des Staatssekretärs v. Kühlmann in Cotroceni und zwar in dem- selben Saale statt, in dem seiner Zeit der Eintritt Rumäniens in den Weltkrieg beschlossen wurde. Der Friede wird den Namen Friede von Bukarest führen. Der Wortlaut des Vertrages wird alsbald veröffentlicht werden.

Zum Kampfe um Amiens.

Lugano, 7. Mai. (Wolff-Büro. Amtlich.) Der Korrespondent des „Secolo“ besuchte Amiens und berichtet darüber: Der Anblick der Stadt ist niederschmetternd. Amiens geht seiner völligen Zerstörung entgegen. Der fünfte Teil aller Gebäude wurde bereits getroffen, darunter die Präfektur, das Rathaus, das Museum. Die Straßen liegen voller Trümmer und Glasscherben. Die Be- völkerung hat seit 50 Tagen die Stadt verlassen: nur sehr wenige Personen sind zurückgeblieben. Auch die Dörfer der Umgebung sind geräumt. Die Deutschen haben ihre schweren Geschütze in Stellung gebracht und halten sowohl Amiens als auch die umliegenden Ortschaften unter ihrem beständigen Feuer.

Ein französischer 17 000 Ton.-Dampfer versenkt.

Geziff, 7. Mai. Der französische 17 000 Tonnen- Dampfer „Poitiers“ der Paris-Orleans Linie, der aus England mit einer Kohlenladung abging, wurde

am 28. April im Kanal von Bristol torpediert und versenkt. 10 Mann der Besatzung ertranken. 34 Ueber- lebende landeten in Le Havre. Am Tage darauf wurde ebenfalls im Kanal von Bristol der fran- zösische Kohlendampfer „St. Chamont“ (1800 Ton.) torpediert.

Neue Unruhen in Irland?

Basel, 7. Mai. (Wolff-Büro. Amtlich.) Schweizerische Zeitungen bringen Meldungen von neuen Unruhen in Irland. Obwohl der direkte Transitverkehr England-Irland politisch so gut wie gesperrt ist, wird die Verhaftung von mehr als 700 politischen Führern Irlands in der englischen Presse bekannt gegeben.

Zur finnischen Regentschaftsfrage.

Stockholm, 7. Mai. (Wolff-Büro. Amtlich.) „Dagens Nyheter“ meldet: Es sei vorgeschlagen worden, die finnische Königsfrage durch eine Volksabstimmung zu erledigen, aber die Altfinnen und die schwedische Partei seien dagegen, weil eine heftige Agitations-Arbeit das Land nur noch mehr zersplittern würde. Deshalb beabsichtigt man, das Bürgerheer, das Finnland be- freit habe, über die Verfassungsfrage, ob Königreich oder Republik, entscheiden zu lassen. Der Landtag könne erst nach einigen Wochen zusammentreten. „Svenska Dagbladet“ schließt: Die Anerkennung der deutschen Leistungen in Finnland führte zu einem völligen Anschluß an Deutschland seitens aller Gruppen.

Unterdrückung aller Kriegsgegnerschaft in Canada.

Stockholm, 7. Mai. (Wolff-Büro. Amtlich.) In Canada ist zur Niederhaltung der Kriegsgegnerschaft Bewegung eine beispiellose Verschärfung der Zensur eingeführt wor- den. Darnach gilt die bloße Anzweiflung der unbe- dingten Gerechtigkeit der Sache der Entente als ein strafbares Vergehen, worauf Gefängnis bis zu 5 Jahren und 1000 Pfund Sterling Geldstrafe stehen. So- gar für die Reden im canadischen Parlament wird die Zensur eingeführt.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Beck.

Anzeigen.

Lebensmittelversorgung.

Am Mittwoch morgen Ausgabe von Eiern auf Plam- mer Nr. 8 des Rathauses gegen Abschnitt Nr. 8 der Eier- listen:

Von 8-9 Uhr Nr.	1-300
9-10 „ „	301-600
10-11 „ „	601-900
11-12 „ „	901 ab bis Schluß.

Kleingeld ist mitzubringen.

Herborn, den 6. Mai 1918.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Festsetzung des Ortslohnes.

Unter Abänderung der Bekanntmachung vom 24. Oktober 1913 (Reg.-Amtsbl. S. 291) und 30. August 1916 (Reg.- Amtsbl. S. 251) wird auf Grund der §§ 149, 150 der Reichsversicherungsordnung das ortstäbliche Tageentgelt ge- wöhnlicher Tagelöhner (Ortslohn) innerhalb des Regierungs- bezirks Wiesbaden für die Zeit vom 1. Juli 1918 bis zur nächsten allgemeinen Ortslohnfestsetzung wie folgt, anderweit festgesetzt:

Für den Versicherungs-Amts-Bezirk des Distriktes:	
über 21 Jahre männliche	3,60 Mk.
weibliche	2,40 „
von 16-21 „ männliche	2,90 „
weibliche	2,20 „
unter 16 „ männliche	1,90 „
weibliche	1,60 „

Zehrlinge zählen zu den jungen Leuten (§150 Abs. 1 und 2 der Reichsversicherungsordnung).

Wiesbaden, den 12. April 1918

Königl. Oberversicherungsamt.

Wird veröffentlicht.

Herborn, den 6. Mai 1918.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Im hiesigen Kreise bestehen an verschiedenen Stellen Eisenbahn-Uebergänge, welche weder mit Barriere noch auch sonst bewacht sind. Den Wagenführern und jeglichem Fuhrwerk liegt daher die Pflicht ob, beim Passieren solcher Bahn-Uebergänge zur Verhütung von Unglücksfällen die größte Vorsicht zu üben, da sie bei unachtsamem Passieren der Bahn nicht nur ihr eigenes Leben gefährden, sondern sich auch einer erheblichen Bestrafung auf Grund des § 316 des Strafgesetzbuches aussetzen.

Die Ortspolizeibehörden des Kreises ersuche ich, diese Warnung durch ortstäbliche Publikation den Interessenten und auch noch sonst auf geeignete Weise dem Publikum wiederhol- zur Kenntnis zu bringen, weiter aber gegen alle ihnen be- kanntwerdenden Fälle der Uebertretung des § 316 des Straf- gesetzbuches nachdrücklich einzuschreiten und die hierwegen ert- folgten rechtskräftigen Bestrafungen zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.

Dillenburg, den 1. Mai 1918.

Der Königl. Landrat.

Wird hiermit veröffentlicht.

Herborn, den 6. Mai 1918.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Kriegsbeschädigten-Fürsorge im Dillkreise.

Für mehrere Kriegsbeschädigte suchen wir Stellen in ungelernter Arbeit mit leichter Beschäftigung. Arbeitgeber bitten wir, Stellenangebote an unsern Berufsberater, Herrn Dr. C. Dönges, Dillenburg (Fernruf 55) gelangen zu lassen.

Bekanntmachung

Unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 10. April d. J. in Nr. 93 des Kreisblattes bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß die Abstimmungsliste über die Errichtung einer Zwangsabstimmung für alle im Distrikte des Schuhmacherhandwerk betreibenden Handwerker in der Zeit vom 7. bis 21. d. Mts. zur Einsicht und Erhebung etwaiger Ein- sprüche der Beteiligten in meinem Geschäftszimmer im Krei- hause dahier offen liegt und daß nach Ablauf dieser Frist an- gebrachte Einsprüche unberücksichtigt bleiben.

Dillenburg, den 3. Mai 1918.

Der Kommissar: v. Sybel, Kgl. Landrat.

Wird hiermit veröffentlicht.

Herborn, den 6. Mai 1918.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Rothholzversteigerung.

Mittwoch, d. 8. Mai, nachmittags 3 Uhr an- fangend kommen im Distrikt Rindbach und Rassenberg nach- bezeichnete Stämme zum Verkauf:

30 Buchen-Stämme mit 19,41 Fm.

183 Eichen-Stämme mit 58 Fm.

Sämtliches Holz liegt in der Nähe des Bismarckweges und ist sehr gutes Schneid-, Wagner- und Grubenholz

Herborn-Jesselbach, den 3. Mai 1918.

Der Bürgermeister: Becker.

Silfsdienstmeldestelle Herborn

Städtischer Arbeitsnachweis

Kaiserstraße 28

mittelt männliche und weibliche Arbeitskräfte aller Art.

Dienstunden: 8-12 Uhr vorm.

3-7 Uhr nachm

Arbeiterinnen u. Arbeiter

für unsere Glaserie zur Herstellung von Grauguß- gänberkörpern

gesucht.

W. Ernst Haas & Sohn,
Neuhohnungshütte b. Sinn.

Für unsere

Absteckerei und Putzerei

per sofort

kräftige Leute gesucht.

Stahl- und Eisenwerke Aklar
Asslar b. Wehlar.

Ordentliches

Mädchen

welches auch melken kann, gesucht

Teillazarett Schloßhotel
Dillenburg.

Tüchtiges Mädchen

zum 15. Mai oder 1. Juni
gesucht.

Frau Dr. Weg, Wehlar.

Mädchen

für Lazarett gesucht. (Für gleich
oder später)

Frau Bachhaus,
Bad Nauheim, Bucherstr. 4

Wetzlar-Braunfelder

Konsumverein.

Die Weinstener kommt!

Wir empfehlen bestens:

Rotweine in die

Weissweine Preis-

Export-Apfelwein. lagen,

Gut gereinigte Weinflaschen

nehmen wir jederzeit gegen Ver-

gütung von 15 Pfg. in unseren

Verteilungsstellen an.

Der Vorstand.

Stangen- u. Bohnen

empfiehlt

Jonis Philipp, Burg

Einige Hundert

gebrauchte Dachziegel

zu verkaufen.

Jonis Philipp, Burg.

Werkzeugmacher

suchen

Gebr. Achenbach,

Weidenau-Sieg.

Gefunden

ein Portemonnaie mit

Inhalt.

Abzuholen gegen Erstattung der

Injektions-Gebühren bei

Rottenfährer Heinrich

Edingen.

Extrogetreife türk. Stangen-

bohnen abzugeben. Dillst.

Kirchliche Nachrichten.

Gemeinschaftstag. 9. Mai.

Herborn:

10 Uhr: Dr. Def. Prof. Dillst.

Stadter: 107, 109.

Kollekte f. d. Kinderrettungsverei-

2 Uhr: Dr. Pfr. Contradi.

Lied: 108.

Udersdorf:

4 Uhr: Dr. Pfr. Contradi.

Kollekte f. d. Kinderrettungsverei-

3 Uhr: Versammlung.

Ballerbach:

10 Uhr: Dr. Pfr. Weber.

Zwischen Bitten u. Offenbach

3 Uhr: Versammlung.

Dr. Pfr. Oberknecht.

Dr. Defan Prof. Dillst.

Dr. Defan Prof. Dillst.

Dr. Defan Prof. Dillst.

Dr. Defan Prof. Dillst.

Dr. Defan Prof. Dillst.

Dr. Defan Prof. Dillst.

Dr. Defan Prof. Dillst.

Dr. Defan Prof. Dillst.